

hinterließen Ruinen, wo über 90 Bauernanwesen bestanden.

Die Dresdener Pflanze blieb lange Zeit im Dreißigjährigen Kriege von direkten Kriegsnoten verschont. Der Kurfürst Johann Georg I., obwohl protestantischer Reichsstand, trat zu Anfang der Wirren auf Seiten des Kaisers Ferdinand II., leistete ihm bei der Unterwerfung der Lausitz und Schlesiens mit seinen Truppen Heeresfolge. Trotzdem wurde das Kurfürstentum von den kaiserlichen Truppen bei ihren Durchzügen nicht anders als wie ein feindliches Land behandelt. Die Löhne scheint von diesen Bedrückungen verschont geblieben zu sein, wenigstens kann man aus der einzigen örtlichen aktenmäßigen Quelle, die vorhanden ist, nicht auf irgendwelche derartigen Ereignisse schließen. Das bäuerliche und gemeindliche Leben verlief im großen Ganzen scheinbar seinen gewohnten Gang. Die sekundären Auswirkungen des Krieges freilich bekam, wie Dresden, auch die Löhne sattfam zu spüren. Handel und Wandel stockten überall, die Ripper- und Wipper-Zeit, diese Geldkatastrophe, die zwar nicht wie die Inflation unserer Nachkriegszeit mit Papiersegen und astronomischen Wertziffern arbeitete, dafür die Kaufkraft des immer schlechter werdenden Metallgeldes ins Bodenlose sinken ließ, lag wie ein Alb auf dem Wirtschaftsleben. Die Landwirtschaft ging infolge von Missernten durch eine schwere Krise. Die Nahrungsmittel stiegen ungeheuer im Preis. Als 1623 der Pfarrer Prescher nach seines Vorgängers Buläus Tode, sein Amt an der Kirche Köhlschönroda antrat, war beispielsweise das Brotkorn, das sonst 2—3 Gulden der Scheffel kostete, auf das Zehnfache und darüber gestiegen. Einen interessanten Niederschlag von der Teuerung und von der Einschränkung, die sich in jener Zeit die Bauern auferlegten, findet man in den gleichzeitigen Kirchenrechnungen. Unsere Altvordern hielten es von jeher sehr mit gutem Essen und Trinken und sie entwickelten auch einen für unsere Begriffe recht geeigneten Appetit. Dafür sind die alljährlich wiederkehrenden Eintragungen für die beim sogenannten Abhören der Kirchenrechnung veranstalteten Schmäuse der Kirchenväter und Dorfrichter, die im Pfarrhaus veranstaltet wurden, ein interessanter Beleg. Regelmäßig kehren die Ausgaben für Rindfleisch, Kalbfleisch, Schöpfensfleisch und „Schweinernem“ wieder, zu denen sich meist noch Rechnungsbeträge für eine Gans oder für Hühner, stets aber für Fische, Brot, Semmeln und Bier gesellen. Welche Mengen von Speisen bei solcher Gelegenheit verzehrt wurden, das besagt einmal eine solche Notiz für die Ausgaben „uff die Rechnung“ vom Jahre 1613. Da werden 27 Groschen 6 Pfg. für 30 Pfund Rindfleisch, 30 Groschen für 33 Pfund Schöpfensfleisch, 33 Groschen für Fische, 5 Groschen 5 Pfg. für Pflaumen, 1 Taler für Brot und Semmeln, 2 Taler für eine Tonne Bier und 12 Groschen für Salz und Schmalz verrechnet.

Ein solches Essen anlässlich der jährlichen Rechnungslegung war aber in seiner Speisefolge ein für die Zeit immerhin noch sehr bescheidenes. Bei besonderen Gelegenheiten, wenn z. B. wie 1619 eine Kirchenvisitation abgehalten wurde, wußten der Pfarrherr und die Bauern recht wohl die noblen Gastgeber gegenüber dem Herren „Bisitoris“ und seiner Begleitung herauszustecken. Da kaufte man für 38 Groschen Kalb- und Schöpfensfleisch, für 21 Groschen Rindfleisch, einen „Schweinebraten“ für 13 Groschen 6 Pfg. weiter 1 Schock Krebse (1), Elbfische, für 15 Groschen Butter, für 8 Groschen Eier, Quark und Milch, für 18 Groschen 6 Pfg. „allerley Würk und Zucker“, eine alte und eine junge Henne, 2 „Pulhühner“ (?), Weizenmehl zum Kuchen und das nötige Brot und Semmeln ein. Und nicht etwa eigenen Weinwuchs aus den 3 Pfarrbergen setzte man der hochmögenden Dresdener Herren vor, nein, man kaufte, wie die Kirchenrechnung besagt, rheinischen Wein, um ihnen die durstige Kehle zu netzen. Bei einem solchen opulenten Mahle, für dessen Zubereitung der „Pfarrnerinn“ eine Vergütung von 10 Groschen 6 Pfg. gereicht wurde, durfte außer den Kirchenvätern niemand von den Bauern mit an der Tafel sitzen. Um aber die „Gerichte“, die Gemeindevorstände und Schöppen der Kirchspielsdörfer nicht ganz von den